

Mit poetischen Wortspielen Herz und Hirn angesprochen

«Der Schein trägt», das Debütalbum der Berner Band Schöffland, drängt sich bereits für die Liste der besten Neuerscheinungen dieses Jahres auf. Insbesondere die Liedtexte lassen aufhorchen.

Von Reinhold Hönle

Bern. – Eine Berner Band, die sich nach einem national kaum bekannten Aargauer Dorf benennt und in reinstem Hochdeutsch singt – das allein wirkt bereits so originell, dass es erhöhte Aufmerksamkeit verdient. Die Lieder der Band Schöffland um Sänger und Songschreiber Floh von Grünigen rechtfertigen diese nicht nur, sie ruften gar nach ihr. Denn die Jungs sind gut, verdammt gut.

Nachdem dem Quintett schon die EP «Nur Touristen» (2007) Vergleiche mit der Berliner Band Element Of Crime eingetragen hatte, was ihnen damals gefallen hat, ist das Debütalbum «Der Schein trägt» nun eine LP, nach der sich Bands glücklich schätzen können, wenn sie mit Schöffland verglichen werden. Denn ihre atmosphärisch dichten Indie-Gitarrenrock-Balladen und die poetischen, mit stimmigen Wortspielen gewürzten Texte sprechen Herz und Hirn an.

Zuvor als Sonus Fluctus unterwegs

Floh von Grünigen formierte Schöffland im Jahr 2005 zusammen mit seinem Bruder, dem Bassisten Kaspar von Grünigen, mit dem er zuvor acht Jahre in der Band Sonus Fluctus musiziert hatte. «Wir waren noch Schüler, als wir Sonus Fluctus in Zweisimmen gegründet hatten, und eiferten mit Mundartrock Patent Ochsner nach, kamen bei unseren Konzerten aber nicht über das Oberland hinaus», erzählt der 29-jährige Floh von Grünigen. «Als ich dann nach Bern zog, hatte ich das Gefühl, dass die Zeit für einen Neuanfang reif wäre.» Der Songschreiber beschloss, aus dem Hintergrund zu treten und statt Schlagzeug zu spielen künftig den



Von der Wirkung der Sprache fasziniert: Die Berner Band Schöffland kombiniert ihre Indierock-Balladen mit mehrdeutigen und bisweilen rätselhaften Liedtexten.

Posten des Sängers zu übernehmen. Da er auch für seine Notizen, E-Mails und SMS nie Berndeutsch benutzt, lag es eigentlich nahe, auch die Liedtexte auf Hochdeutsch zu verfassen.

«Ein schönes, spannendes Wort»

«Beim Schreiben gehe ich oft assoziativ vor», sagt Floh von Grünigen. «Ich liebe vor allem mehrdeutige oder rätselhafte Formulierungen.» Schöffland wurde denn auch als Name gewählt, weil das zufällig aufgeschnappte Wort schön, spannend und fremd klang. Wie es dort wirklich aussieht, weiss die Band erst seit Auftritten im hiesi-

gen «Härdöpfelchäller» und am Kino-Open-Air. «Der Ort wirkte ziemlich ausgestorben und wie so viele Dörfer im Mittelland.»

Von Grünigens Bild vom Dorf Schöffland ist sicher auch von der Enttäuschung getrübt, dass der Gemeinderat die Eingabe betreffend einer finanziellen Unterstützung der Plattenproduktion zwar zweimal debattiert, aber abschlägig beantwortet hat. Die Hoffnung, mit Schöffland ans grosse Geld heranzukommen, hatte der Primarlehrer jedoch noch nie. «Ich ziehe es sogar vor, mir meinen Lebensunterhalt mit Stellvertretun-

gen zu verdienen und mich ohne ökonomischen Druck meinen Leidenschaftlichen Musik und Malerei widmen zu können.» Von seinem zweiten Talent zeugt übrigens das Plattencover, auf dem von Grünigen eine Szene im Pariser Louvre festgehalten hat. Es passt zum Albumtitel, weil die Museumsbesucher im Vordergrund mit den Menschen auf dem historischen Gemälde im Hintergrund verschmelzen.

Schöffland: «Der Schein trägt» (Chop Records, Phonag). Die dritte Plattentaufe findet heute um 21 Uhr im «Parterre» in Basel statt.